



Was ich dir schon immer sagen wollte

Hallo Nina

zunächst vielen Dank für dein Interesse am Gedicht. Nun darf ich nicht sofort 'alles' erklären wollen, aber zu Inhalt und Form, die bekanntlicherweise ja aufeinander abgestimmt sein sollten, gerne das Folgende:

Es ist ein Liebesgedicht, richtig! Wie im Titel angedeutet, geht es um eine Liebeserklärung, welche andererseits 'geheim' bleiben muss. 'Sie' wird es nie lesen bzw. wissen (dürfen), aus welchem konkreten Grunde auch immer.

Dies zu erkennen, ist wichtig, um auch die merkwürdig scheinende metrische Struktur zu verstehen (oder wenigstens meine Absicht). Denn ab Vers 4 (der letzte der ersten Strophe, welcher zum ersten Mal das 'Geheimnis' als solches angeht), steht jeder zweite Vers im Daktylus und wird inhaltlich gewissermaßen Bestandteil des genannten Geheimnisses bzw. der versteckten Offenbarung, welche für das Verständnis des Gedichtes wichtig ist: Lyri's eigentlicher Konflikt, das sich 'trotzdem mitteilen-Wollen', die geistige Flucht nach vorn, eine Art von verträumter Bewältigung seines Problems.

Ich wollte andererseits auch nicht, dass es als 'gewöhnliches Reimgedicht' einfach so 'durchleiert'. So ist der stetige Wechsel des Metrums vielleicht etwas eigenartig, macht es mMn aber auch 'spannender'. Beim mir-selbst-laut-Vorlesen habe ich jedenfalls keine nennenswerten Probleme in der Intonation. Dabei 'erzwingt' jeder Wechsel von einem Metrum ins andere auch eine kleine Pause, die inhaltlich nach meiner Ansicht sogar dienlich ist.

Hoffentlich habe ich nun nicht bereits zu viel verraten :?:

LG
Tula

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).